

Von der Freiheit in der abstrakten Form

Mit einer neuen Ausstellung präsentiert sich der Raum für Gäste in Aachen erneut als Hotspot der freien Kunstszene.

VON CHRISTIAN REIN

AACHEN Man muss schon mehrmals hinschauen, um die Parallelen, die der Serie von Pedro Boese den Titel geben, in seinen Druckgrafiken zu finden. Dominiert werden die Bilder von kreisrunden Flächen in mediterranen Blau- und Rottönen – oder Teilen davon (manchmal auch Bruchstücken) –, die sich immer wieder treffen, sich überschneiden und recht luftig auf weißem Hintergrund angeordnet sind. Und dann sieht man sie doch, die Geraden, die sich in etwa der Dicke des Rahmens senkrecht und waagrecht wie ein angeordnetes Raster durch die Bilder ziehen, quasi als Leerstellen, weiß, unsichtbar sichtbar.

„Über das, was es ist“

Nach einer Ausstellung mit figurativer Malerei und Zeichnungen von drei Künstlerinnen, präsentiert der Raum für Gäste in Aachen ab diesem Freitag, 5. Mai (Eröffnung ab 19 Uhr), quasi als Gegenüberstellung, nun abstrakte Positionen von drei zeitgenössischen Künstlern unter dem Titel „Über das, was es ist“. Neben den Druckgrafiken von Pedro Boese sind Wandgemälde von Guido Winkler und textbasierte Arbeiten von Martim Brion in dem Projekt-raum an der Warmweiherstraße zu sehen. Mit der Ausstellung bewegt sich der Raum für Gäste erneut im Spannungsfeld aktueller Kunst und präsentiert sich als ein Hotspot der freien Szene in der Region. Für ihre

Arbeit wird die Einrichtung in diesem Jahr übrigens erstmals auch großzügig vom Land NRW gefördert. Aber davon später mehr.

Streng genommen besteht der Raum für Gäste aus gleich drei Räumen, wovon zwei sich zu beiden Seiten der Straße quasi direkt gegenüberliegen. Das ist im Fall der aktuellen Ausstellung, die in diesen beiden Räumen zu sehen ist, besonders wichtig. Denn so unterschiedlich die Arbeiten der drei Künstler und die von ihnen verwendeten Techniken und Medien auch sein mögen, so sehr beziehen sie sich aufeinander, treten in einen Dialog, bestärken und widersprechen sich. Die Räume sind Teil dieser Auseinandersetzung, durch die Schaufenster bieten sich selbst über die Straße hinweg immer neue Blickachsen und Bezüge.

Alle drei Künstler arbeiten im Feld der Konkreten Kunst. Der Begriff wurde 1924, vor fast 100 Jahren, vom niederländischen Künstler Theo van Doesburg geprägt und 1930 in einem Manifest zur Gründung der Gruppe Art concrete als eigene Richtung der Kunst programmatisch festgelegt. Es ist eine ursprünglich streng auf mathematischen Prinzipien beruhende,

ungegenständliche Kunst, die dennoch auf die unmittelbare sinnliche Wahrnehmung zielt, also durchaus emotional sein will.

In der Ausstellung trifft das in diesem ursprünglichen Sinn am ehesten auf die beiden wandfüllenden Werke des Niederländers Guido Winkler (Jahrgang 1969) zu. Die Großgemälde – erstmals überhaupt sind Wandarbeiten im Raum für Gäste zu sehen – korrespondieren in ihrer Farbgebung mit Pedro Boeses Druckgrafiken, stellen dessen runden Formen jedoch messerscharfe Geraden entgegen, die im einen Fall („Infinition“) wie zwei Blitze die Wand durchschneiden, im anderen Fall („Pespicio“) den Betrachter geradezu verführen wollen, durch das geschickt gemalte Portal auf die andere Seite zu schreiten, hinein ins Nichts, denn dort ist nur Weiß. „Kri-



Dialog in Bildern: Die Künstler Pedro Boese (links) und Guido Winkler in der Ausstellung „Über das, was es ist“ im Raum für Gäste in Aachen, der seit 2014 von Vera Hilger (kleines Bild, links) und Michael Krupp geleitet wird.

FOTOS: CHRISTIAN REIN

tiker sagen, Konkrete Kunst sei nur Form und Design“, sagt Pedro Boese (Jahrgang 1972). „Die Wahrheit ist: Sie gibt dir Freiheit – nicht nur als Künstler, sondern auch in der Wahrnehmung von Kunst.“ Boese ist in Hückelhoven aufgewachsen und hat unter anderem an der Kunsthochschule in Maastricht studiert. Inzwischen leitet er die Werkstatt für Radierung an der Kunsthochschule Weißensee in Berlin. Seit drei Jahren ist er ausschließlich im Bereich Druckgrafik aktiv und kombiniert in seiner aktuellen Serie „parallel“ Radierung und Linolschnitt, zwei sehr unterschiedliche, alte Techniken, die hier aber recht zeitgemäß daherkommen.

Am weitesten dehnen wohl die Textarbeiten von Martim Brion (Jahrgang 1986) den Begriff von der Konkreten Kunst. Bedeutungs-trächtig kommen sie daher, wenn er schreibt: „What is to be done with time and place? I would say nothing,

let the place be and the time carry on.“ Bei genauerem Hinsehen führen sie jedoch ins gleiche Nichts wie die Wandmalerei von Guido Winkler, sind nicht weniger Leerstelle als die Parallelen von Pedro Boese.

Für die Ausstellung fungiert Pedro Boese als eine Art Gastkurator im Raum für Gäste. Vera Hilger und Michael Krupp, die den Projektraum 2014 ins Leben gerufen haben, gefällt das Wortspiel, denn es trifft ihren Ursprungsgedanken. „Das Wichtigste für uns ist, einen Raum für Austausch zu schaffen“, sagt Vera Hilger. „Wir wollen Kunst zeigen, die noch gar nicht oder nur selten in Aachen zu sehen war, mit Menschen etwas auf die Beine stellen, die uns begeistern!“ Der Raum für Gäste, betonen beide, sei ein Herzensprojekt. Angefangen hat das Duo mit nur einem Ladenlokal, das nach wie vor auch als Atelier genutzt wird. Seinerzeit gab es Ausstellungen nur im Rahmen der Kunstroute.

Im Jahr 2018 kam dann ein zweites Ladenlokal hinzu, seitdem gibt es vier Ausstellungen pro Jahr. Im vergangenen Jahr folgte schließlich das dritte Ladenlokal, das den Ausstellungsmachern noch mehr Möglichkeiten bietet.

Wichtig ist die Feststellung, dass ein Projektraum keine Galerie ist. Er ist nicht kommerziell ausgerichtet, letztlich eine Non-Profit-Einrichtung. Dabei kalkulieren Hilger und Krupp mit einem Jahresetat in fünfstelliger Höhe, den sie stemmen müssen. Darin enthalten sind die Mieten für die Ausstellungsräume, die Kosten für die Ausstellungen selbst, Künstlerhonorare (orientiert an der Honorarliste des Bundesverbandes Bildender Künstler, BBK) und Kosten für Werbung.

17.600 Euro vom Land

Vera Hilger (Jahrgang 1971) und Michael Krupp (Jahrgang 1954), beide selbst Künstler, leben nicht vom Raum für Gäste. „Im Gegenteil“, sagt Krupp. „Der Raum lebt von uns und unserer Arbeit!“ Umso glücklicher sind sie, dass sie vom Land NRW in diesem Jahr mit 17.600 Euro unterstützt werden – erstmals überhaupt. Auch von der Stadt Aachen erhalten sie Mittel aus dem Topf zur Förderung der Kulturarbeit außerhalb städtischer Einrichtungen (KASTE). Obwohl es in diesem Jahr mit 5000 Euro sogar der Höchstsatz ist, ist das eine ungleich kleinere Summe.

Hilger und Krupp können im laufenden Jahr also etwas durchatmen. Trotzdem ist das ständige Zittern um Geld und das ständige Ringen mit organisatorischen Hürden in der Auseinandersetzung mit Behörden ein Bremsklotz. „Wir wissen ja nie so richtig, wie es im kommenden Jahr weitergeht“, sagt Hilger. „Gleichzeitig haben wir ein Niveau erreicht, das wir nicht verlieren wollen.“ Und es wäre noch mehr möglich: Die Vielzahl an guten Bewerbungen würde auch für 20 Ausstellungen im Jahr reichen. Aber es gehen eben nur vier.

DIE AUSSTELLUNG

Noch zu sehen bis zum 11. Juni

Die Ausstellung „Über das, was es ist“ mit Arbeiten von Pedro Boese, Guido Winkler und Martim Brion wird am Freitag, 5. Mai, 19 Uhr, im Raum für Gäste in der Warmweiherstraße in Aachen eröffnet. Es spricht Rick Vercauteren, ehemaliger Direk-

tor des Museums Van Bommel van Dam in Venlo. Anschließend ist die Schau noch bis 11. Juni zu sehen. Am Sonntag, 7. Mai, gibt es ab 15 Uhr ein Gespräch mit den Künstlern. Der Raum für Gäste ist am 6. und 7. Mai und anschließend sonntags jeweils von 14 bis 18 Uhr geöffnet sowie nach Vereinbarung.

www.raumfuergaeste.de